© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zwerg- und Küstenseeschwalben, kleine Mövenarten, die nur noch selten in Deutschland vorkommen, Silber- und Sturmmöven, Feldlerchen und Rotschenkel wie auch andere ziehen hier ihre Jungen groß. Andere Arten berühren Mellum nur auf dem Durchzug. Aber auch entomologisch ist die Insel sehr interessant und der Erforschung offen. Besonders sind es Käfer, Fliegen, Spinnen und einige Schmetterlinge, Eulen, Spanner und Weißlinge, die auf der Insel zu beobachten sind. Ich möchte, nachdem ich als Ornithologe jetzt drei Wochen auf Mellum geweilt habe, nicht verfehlen, forschungslustige Entomologen auf dieses lohnende Gebiet aufmerksam zu machen. Der Aufenthalt auf Mellum bringt aber viele Entbehrungen und Anstrengungen mit sich, sodaß sich ein solcher nur für jüngere, kräftige und solche Leute eignet, die das Alleinsein vertragen können; denn die Bewohnerzahl Mellums ist sehr gering: nur der Vogelwart wohnt dort als einziger Mensch. Herren, die an einem Besuch Mellums Interesse haben, gebe ich gern nähere Auskunft.

Zur Erwiderung Erfolge und Mißerfolge in der Raupenzucht von Dr. O. Kiefer.

Von *Wilhelm Wessel.*

Nicht jedem Entomologen ist es vergönnt, der Raupenzucht zu obliegen; sei es durch Arbeit oder andere Verhältnisse. Wie Herr Dr. Kiefer erwähnte, kann jeder „ungebildete Schlossergeselle“ das einfache Sammeln betreiben. Bin ich ja auch nur einer von denjenigen. Jedoch ist es mir eine Freude, nach des Tages Arbeit meiner Sammeltätigkeit zu obliegen. Als junger Entomologe habe ich ja noch wenig Erfahrungen auf dem Gebiete der Raupenzucht. Jedoch bin ich in der Lage, Herrn Dr. Kiefer einiges zu erwidern.

Tau züchte ich seit Jahren nur mit Weißdorn. Bis nach der 3. Häutung erfolgt die Zucht in Gläsern. Erst dann bringe ich die Tiere in den Raupenzuchtkasten; dessen Boden mit einer Schicht Moos bedeckt ist. Ich erzielte dabei immer schöne Resultate. So erhielt ich in diesem Jahr von 36 Eiern, die ich von Herrn Reallehrer Löffler, Heidenheim a. B. bezog, 34 Puppen. Dieselben sind von solcher Größe, daß ich sie im nächsten Jahr zu einer nochmaligen Zucht durch Freilandanflug verwenden kann.

Ob vinula-Massenzucht im Zuchtkasten ausgeschlossen ist, bezweifle ich noch. So züchtete ich im vorigen Jahre ca. 40 Raupen dieser Art in einem 20 × 20 × 35 cm großen luft. Zuchtkasten, in welchem sich sämtliche Tiere verpuppten. Es ist wohl angebracht, sobald die Raupen spinnreif werden, Holz- und Torfstücke in den Kasten hineinzulegen, da ja die Raupen beim Anfertigen ihres Kokons unbedingt Holz und dergl. gebrauchen. Populi und ocellata züchte ich nur in Gläsern, da Weide schnell welkt und sich im Glase besser hält. Um der Gefahr des häufigen Angestochenseins zu entgehen, trug ich die Raupen klein ein und ließ sie im Glase bis kurz vor der Verpuppung. Dann erst brachte ich die Raupen in den Zuchtkasten. Aehnlich verfuhr ich auch in diesem Jahr mit ligustri, pinastri, elpenor und dominula.

Anders geschah es mit versicolora. Diese Art zog ich ebenfalls bis nach der 3. Häutung in Gläsern. Darauf brachte ich die Tiere in den Kasten. Jedoch nach einigen Tagen fand ich die ersten Raupen tot in demselben. Obwohl ich Birke immer von einer Stelle fütterte, erhielt ich von ca. 120 Raupen nur 1 Puppe. Eine Seuche hatte mir alles vernichtet. Wodurch sie entstanden ist, ist mir ein Zweifel.

Zum ersten Male züchtete ich in diesem Jahr Sat. pyri. Eine leichte Zucht scheint diese nicht zu sein. Aus bezogenen Eiern schlüpften 25 Räupchen. Dieselben zog ich bis nach der 2. Häutung in Gläsern und fütterte sie mit Weißdorn, obwohl dieses mir nicht als Futterpflanze angegeben war. Solange die warme Witterung anhielt, gediehen die Tiere prächtig. Nach letzter Häutung setzte dann das naßkalte Wetter ein. Die Freßlust hörte auf und die Tiere wurden statt größer kleiner und gingen nach und nach ein. Nur 5 Stück machten eine rühmliche Ausnahme. Dieselben brachte ich in einen besonderen Kasten wo sie sich auch einsponnen. Die Kokons haben ungefähr die Größe eines großen polyphemus-Kokons. Gern hörte ich noch von beiden letzten Arten die Erfahrungen anderer Sammler.

Kleine Mitteilungen.

Schaukeln bei Mücken. Im Sommer 1924 habe ich in Godesberg a. Rh. ein eigentümliches Benehmen verschiedener Mückenarten beobachtet. Die Tiere saßen erst ruhig an der Wand und fingen dann plötzlich an zu schaukeln. Der ganze Körper kam in Bewegung, und diese fand von der einen Seite zur anderen statt. Die Bewegung konnte sehr lebhaft sein, aber auch bisweilen langsamer. Sie konnte Minuten dauern. Nach einer Weile hörte das Schaukeln ebenso plötzlich auf, wie es anfing. Es glich etwas dem Schaukeln, das man bisweilen bei Elefanten in der Gefangenschaft beobachtet. Das Schaukeln der Mücken stand in genauem Zusammenhang mit der Lufttemperatur, indem es nur bei bedeutender Hitze auftrat. Möglicherweise ist das Tier im Stande, seinen Körper durch diese wedelnde Bewegung abzukühlen. Das Schaukeln, das sehr merkwürdig zuzuschauen war, trat nicht auf einmal bei allen Individuen auf, und einige schienen nicht eine so große Neigung dazu zu haben wie die anderen.

Dr. Th. Schjelderup-Ebbe.

Literatur.

Die Säugetiere der Rheinlande. Ein Beitrag für Heimatforschung und Naturdenkmalpflege. Von Hugo Otto kl. 8⁰ (238) M.-Gladbach 1924, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. Gebunden M 3.—.

Nachdem der Verfasser im gleichen Verlag im Jahre 1922 die „Naturdenkmäler der Heimat am Rhein“ herausgegeben hat, geht er in dem obigen Werke auf ein Teilgebiet der rheinischen Tierwelt ein. In ihm versucht er alle Säugetiere der Heimat in einem Gesamtbilde zu erfassen. Er bietet keine trockene Naturbeschreibung, indem er diesen Abschnitt aus der rheinischen Natur im Wissen der Gegenwart zur Darstellung bringt, sondern er macht überall auf solche Fragen aufmerksam, die noch der wissenschaftlichen Erforschung harren, wie z. B Fragen der Abstammung, der Kreuzung, der Jungenpflege, des Winterschlafes, des Vorkommens usw. Der große Wert des Buches liegt in der Betonung des Heimatlichen und vornehmlich in den zahlreichen Beobachtungen, die der Verfasser als ein bekannter Heimatforscher an den verschiedenen Tierarten gemacht hat. So bietet das Werk auf 238 Seiten eine Quelle des Heimatwissens in der Natur, durch die das allgemeine Naturwissen eine durchaus notwendige Ergänzung erhält. Jeder Naturfreund wird die lebhaften Schilderungen mit Genuß lesen. Besonders aber werden die Lehrer aller Schulgattungen bei der Behandlung der Säugetiere das Buch mit Dank für ihren Unterricht verwerten. Für heimatkundliche Vorträge bildet es eine reiche Stoffquelle. Es gehört in jede Schul- und Volksbücherei, die Wert auf heimatkundliches Schrifttum legt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1924/25

Band/Volume: 38

Autor(en)/Author(s): Wessel Wilhelm

Artikel/Article: Zur Erwiderung Erfolge und Mißerfolge in der Raupenzucht von Dr. 0. Kiefer. 52